

Das Treffen geht zu Ende.
Die Pflichten rufen wieder.
Sie geben sich die Hände,
des Kreises wackre Glieder.

Die Jahre kommen, gehen.
Lebendig bleibt das Streben,
sie tapfer zu bestehen.
So lohnt es sich zu leben.

Alphons Hämmerle
25. Oktober 1976

25./26. September: Maturi von 1956

9./10. Oktober: Maturi von 1966
Bericht in nächster Nummer.

23./24. Oktober:
Silberne Diplomanden von 1951
Bericht in nächster Nummer.

Unsere Heimgegangenen

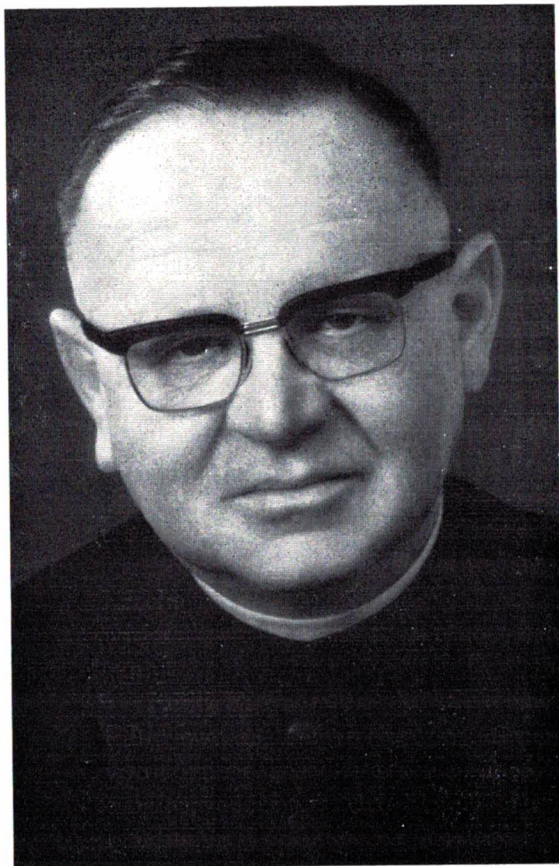
P. Benedikt Meyer, Muri-Gries

Im letzten Heft haben wir den Tod unseres Mitbruders P. Benedikt Meyer angezeigt. Sein leiblicher Bruder P. Plazidus Meyer, Benediktiner von Maria-stein und Pfarrer in Erschwil, schrieb im dortigen Pfarrblatt Nrn. 36/37 folgende Worte des Gedenkens:

Die Nachricht vom plötzlichen Heimgang seines Bruders P. Benedikt hat den Seelsorger am 21. August am Paßübergang nach Livigno erreicht und kam für ihn, wie für alle die davon hörten, doch unerwartet, wenn man auch wußte, daß das Leben von P. Benedikt an einem dünnen Faden hing, weil seine Gesundheit sehr angeschlagen war.

P. Benedikt wurde am 21. März 1910 in Reiden als Sohn des Leo Meyer und der Karolina Luternauer geboren. In der Taufe erhielt er den Namen Walter. Er war das vierte von sieben Kindern. Nach der Primarschule in Reiden zog er für ein Jahr ins Internat der Redemptoristen-Patres in Drei Aehren (Elsaß). Nach ei-

nem Jahr wechselte er an das Kollegium der Benediktiner von Sarnen-Muri-Gries. Zwei Jahre später zog er mit einem Jugendfreund nach Einsiedeln, um beim Heiligtum der Landesmutter seine Studien weiterzuführen. Hier reifte in ihm der Entschluß, nicht nur Priester, sondern Benediktinermönch zu werden und trat nach der sechsten Gymnasialklasse im Alter von 20 Jahren in das Noviziat (Prüfungsjahr) der Benediktiner von Muri, die in Gries bei Bozen nach der Vertreibung aus Muri eine neue Heimat gefunden. Nach dem Probejahr erhielt er bei der Profese den Namen Benedikt und durfte so an seinem Geburtstag zugleich auch seinen Namenstag feiern. Nach der Profese kehrte er nach Sarnen zurück, um seine Gymnasialstudien mit der Matura abzuschließen. 1933 begann er in Gries seine Theologiestudien, 1936 wurde er am 28. Juni in der Konzilsstadt Trient mit zwei Mitbrüdern aus dem Kloster zum Priester geweiht. Am darauffolgenden Tage durfte er am Feste der Apostel Petrus und Paulus in der Klosterkirche



von Gries seine Primiz feiern und am 2. August in der Heimatkirche von Reiden seine Nachprimiz halten. Bei dieser Gelegenheit predigte Dr. P. Benno Gut aus Sant Anselmo, Rom, der spätere Schweizerkardinal, auch von Reiden gebürtig, der ein lieber Freund der Familie Meyer in der Metzgerei war. Nach der Primiz kam noch das Abschlußjahr der theologischen Studien und dann der erste Seelsorgeposten im Bergdorf Jenesien, wo er von P. Gabriel in die Seel-

sorge eingeführt wurde. Schon 1938 folgte der Ruf als Vikar an die große Klosterpfarre Gries, wo ihm neben Katechese und der Betreuung der Töchterkongregation der Außenposten von St. Georgen anvertraut wurde. Während neun Jahren arbeitet er hier sehr erfolgreich und wußte gerade während der harten Kriegszeit viel Trost und Hilfe zu spenden. Diese Tätigkeit wurde einzig mit einem Urlaub zur Erlernung der italienischen Sprache unterbrochen. 1947

wurde ihm die Pfarrei Boswil-Kallern im Freiamt anvertraut, wo er zwanzig Jahre wirkte und viel zur Verschönerung des Gotteshauses, der Martinskapelle, der Lourdesgrotte usw. tat. Der Bau des Pfarreiheimes, den er fast ganz allein mit Hilfe von Spenden zu finanzieren vermochte, war eine große Genugtuung für ihn. Er hatte einen feinen künstlerischen Geschmack bei all seinen Unternehmungen, zugleich verstand er es gut, zu beteln oder die Pfarrkinder für seine Pläne zu begeistern. Hier war er ein Meister zum Wohle der Pfarrei.

Aber der große Einsatz ging, trotzdem er einen Vikar hatte, nicht spurlos an ihm vorbei. In den letzten acht Jahren stellten sich bei ihm große gesundheitliche Störungen ein, die ihn im Jahre 1967 zum Verzicht auf die Pfarrei Boswil bewogen. Ein Jahr der Stille als Spiritual im nahen Benediktinerinnenkloster Hermetschwil stärkte ihn wieder, so daß er 1968 die dortige Pfarrei wieder übernahm und nochmals auf ungezählte Betelpredigten ging, um die Renovation der Kloster- und Pfarrkirche zu ermöglichen. Seine Gesundheit aber veranlaßte ihn, nach 6 Jahren auch auf diesen kleinen Posten zu resignieren. So kam er denn krank im Spätherbst 1974 nach Erschwil und mußte sich bald in Spitalpflege begeben. Im April 1975 ging er als Krankenpater für die alten und kränklichen Schwestern nach Baldegg, aber schon nach einem halben Jahr mußte er wegen neuen gesundheitlichen Störungen auch diesen Posten aufgeben. Nach einem längeren Spitalaufenthalt in St. Anna zu Luzern kam er zur Erholung nach Erschwil, mußte sich aber im Januar 1976 erneut nach Breitenbach für viele Wochen in Spitalpflege begeben. Neu genesen, zog er Ende Mai nach Sarnen, um dort

bei den Mitbrüdern im Kollegium endgültig seinen Lebensabend zu verbringen. Eine Einladung, nach Gries, dem Hauptkloster im Südtirol, für einige Ferienwochen zu fahren, nahm er gerne entgegen, denn Gries mit seinen alten Bekannten bedeutete ihm viel. Der Verstorbene nahm so gut es ging am klösterlichen Chorgebet teil und feierte täglich in der Abtskapelle die Eucharistie. Für den Herbst gedachte er nach Sarnen zu gehen, doch es sollte anders kommen. Ein Unwohlsein auf dem Abendspaziergang des 20. August brachte das rasche Ende, auf das P. Benedikt ja durch langes Leiden vorbereitet war. Der Rosenkranz war neben dem Brevier sein täglicher Begleiter auf allen Wegen. Er war ein großer Marienverehrer und kündete mit Begeisterung in seinen Predigten das Lob der Himmelsmutter. Gerne pilgerte er auch zu ihren Gnadenstätten. So dürfen wir hoffen, daß Maria P. Benedikt in seinem einsamen Sterben mütterlich an die Hand genommen und für die Makeln seines Mönchs- und Priesterlebens ein gütiges Wort bei ihrem göttlichen Sohne eingelegt hat.

Oskar von Rotz-Albin, Bürgerpräsident, Kerns

18. Dezember 1914 bis 2. Oktober 1976
1.—2. Real 1928—1930

Kurz nach dem Beginn einer Sitzung im neuen Gemeindehaus hatte ihn die unheilbare Todeskrankheit befallen, der er zwölf Tage später, am 2. Oktober erlag. Oskar von Rotz wurde am 18. Dezember 1914 als Bauernsohn in der Frauenmatt geboren. Oskar besuchte 1928—1930 die Realschule des Kollegiums Sarnen, wo er bei P. Leo Baumeler die ihm eigene